

DIE REPORTAGE

MZ-Volontär Florian Habersack (Foto) begleitete die Rad-Amateure der 11. Euro-Städtefahrt auf ihrem Weg von Münster nach Venlo. Nicht im Sattel, sondern an Bord



des Führungsautos und im Besenwagen hinter dem Feld. Auf dieser Sonderseite schildert er seine Beobachtungen, schreibt über tapfere Sportler, Slalom-fahrende Polizisten und die fleißigen Helfer, die dieses Erlebnis erst möglich machen.

Bei Manni Helmes und Roland Kaiser im Besenwagen

Der Aufpasser am Ende des Feldes

Münster x Manfred Helmes (68/Foto) nennt Südfrankreich sein „Zuhause“ - ob die 21 Kehren hinauf nach L'Alpe d'Huez oder über den Gallier, Helmes hat alle Herausforderungen, die sich einem Radfahrer stellen können, gemeistert. An diesem Tag fährt er den Besenwagen.



ist noch nicht leer, aber ich musste schon dreimal“, entschuldigt sich Nummer 61. Wenige Kilometer später hält Helmes für ein Trio am Wegesrand. „Acht Tassen Kaffee waren wohl zu viel“, ruft einer Helmes zu. Ab Kilometer 145 erhält der Mann im Besenwagen Gesellschaft. Kai Strohmeier steigt hinzu - fünf Kilometer später geht Andreas Beutler vom Rad und an Bord. Kurz danach stößt Anusch Melkonyan hinzu.

Die ersten Gäste

„So eine Zuckelei ist eigentlich nichts für mich“, sagt Helmes, der mit 28 km/h hinter dem Feld rollt. Seine Aufgabe ist es, aufzupassen, dass kein Fahrer verloren geht. „Mein Gott, dass die alle so oft pinkeln müssen. Das ist Monsieur Pipi, den seh ich schon zum dritten Mal“, sagt Helmes und hält an. Die Nummer 61 steht an einem Baum und befreit sich. Allen Fahrern wurde vor dem Start gesagt, sie sollten sich nicht im Wald verstecken, damit Helmes sie nicht übersieht. Eine Forderung, die besonders die weiblichen Starter begeisterte. „Gar nicht einfach, jeden Pinkler zu entdecken“, sagt Helmes. Bei Kilometer 74 hat Helmes bereits für 25 Wasserlasser gehalten.

Monsieur Pipi fährt auf einen kurzen Schnack neben Helmes' Wagen. „Die Flasche

„Nach der Mittagspause wurde das Tempo einfach zu hoch“, erklärt Beutler, der wie seine Leidensgenossen trainiert ist und schon mehrere Marathons absolviert hat - an der Kondition lag es nicht. Nun empfängt Roland Kaiser die drei. Helmes hört seit zehn Stunden WDR 4, ein Schlager-Marathon im Besenwagen. Eine hilfreiche Erfahrung - nach der dritten Pause sitzen wieder zwei der drei „Besucher“ auf dem Rad.



Man muss auch loslassen können. Alle paar Kilometer wartete der Besenwagen auf Wasserlasser am Streckenrand.



Die 169 Fahrer überqueren bei Kalkar den Rhein. Seit der Mittagspause fährt das Feld in einem Block - ein kleines Problem, für die Akteure, die am Ende der langen Schlange fahren. Dort gibt es einen ständigen Wechsel zwischen Bremsen und Beschleunigen.

Fotos (9) Habersack

Mit Rückenwind ins Vergnügen

11. Euro-Städtefahrt steuert zum ersten Mal ins niederländische Venlo

MÜNSTER x Morgenstund hat Gold - und ein Radrennfahrer eine Banane im Mund. Die haben die meisten der 169 Radsportler bereits hinter sich, als sie morgens um 7 Uhr am Start vor dem münsterschen Schloss stehen. Einige scherzen schon (noch) - andere frieren und sehen aus, als würden sie an diesem Tag den Mount Everest besteigen.

Der Start: Tourchef Leo Bröker erteilt per Megaphon letzte Instruktionen, fordert die neun Gruppen auf, sich zu formieren, der Tross setzt sich in Bewegung. 208 Kilometer sind zu bewältigen - nach zehn Jahren Groningen ist erstmals Venlo das Ziel.

Kilometer 10: Das Außen-thermometer im Führungswagen zeigt 8,5 Grad - einige Fahrer haben noch steife Beine. 150 Meter Abstand sollen die neun Gruppen halten, damit Autos überholen können. Noch sind die Lücken zu groß, aber das wird sich einspielen - das Feld wird von einer Bahnschranke gestoppt.

Kilometer 20: Die ersten Streckenposten tauchen auf - sie sind von den Radsportfreunden Münster und eilen voraus, um sich rechtzeitig

zu positionieren. Noch sind nicht viele Autos unterwegs. Das Münsterland schläft - es ist 7.30 Uhr in der Früh. Die ersten Fahrer scheren aus zum Wasserlassen.

Kilometer 51: Die Marien-Hauptschule in Legden ist erreicht - erste Pause. Müslibrötchen, Bananen und Joghurt-Drinks, die Fahrer stehen Schlange. „Ich bin froh über die Pause - die Kälte zerrt“, sagt Karl Twehues. Der Niederländer Jan Withaar sprüht vor Energie, obwohl er bereits am Vortag die 100 Kilometer von Hengeloo nach Münster geradelt ist. Am Materialwagen werden die ersten zwei Räder repariert - die Reifen sind durchgebremst. Bröker steigt nun aufs Rad, Christa Lindfeld übernimmt seinen Platz im Führungsauto und lotst ab sofort Fahrerin Mechthild Sprock.

Kilometer 100: Die Temperatur beträgt nun 12,5 Grad - das Feld rollt und hat Betriebstemperatur erreicht. Die bis dahin stauenden Kuhaugen am Wegesrand werden von Passanten abgelöst, die ähnlich verwundert der bunten Fahrrad-Schlange nachsehen - der Verkehr nimmt zu.



Leo Bröker (v.r.) führt das Feld nach Venlo.

Kilometer 120: Fast auf die Sekunde genau um 12 Uhr erreicht die Tour das Hotel „Jonkhans“ - Mittagspause. 338 Radschuhe klackern auf den Fliesen - erste Anlaufstation ist die Toilette, dann geht es zum Bier an die Theke, alkoholfrei versteht sich. Emsig servieren die Kellner Nudeln und Geschnetzeltes. Es muss schnell gehen - in einer halben Stunde geht es wieder aufs Rad. „Wir sind viele Leute gewohnt, aber nicht, dass alles so schnell gehen muss“, sagt Anna Delic vom „Jonkhans“ und ist froh, dass

alle satt geworden sind. Zwei deutsche Motorrad-Polizisten setzen sich ab nun vor das Feld, das jetzt in einem großen Block und nicht mehr in neun Gruppen fährt. Nach 300 Metern biegen die Polizisten falsch ab. „Geht ja gut los“, sagt Sprock im Führungsauto. Es wird der einzige Fehler der Uniformierten bleiben. Kilometer 136: Es geht über den Rhein bei Kalkar. Der Wind ist stärker geworden, kommt aber weiter von hinten. Die Temperatur ist auf angenehme 20 Grad gestie-

gen. Die beiden Polizisten scheinen bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28 km/h etwas unterfordert. Sie turnen auf ihren Motorrädern und nutzen den Mittelstreifen als Slalomstangen.

Kilometer 150: Das Feld rollt durchs Rheinland. Lange Alleen, dünne Deiche, weites Land, hier und da ein Kirchturm und überall Windräder. Kilometer 165: Drei Teilnehmer steigen in den Besenwagen um. Das Problem ist nicht die Kondition, sondern das angezogene Tempo. Weil das Feld seit der Mittagspause in einem großen Block fährt, ergibt sich ein anstrengender Ziehharmonika-Effekt aus Bremsen und Beschleunigen - das schlaucht.

Kilometer 171: Die dritte Pause steht an. Die Blicke der Sportler sind leerer geworden, die Münder wieder voll. Ab sofort ist ein holländischer Polizist dabei.

Kilometer 186: Die holländische Grenze ist erreicht. Leichter Regen setzt ein.

Das Ziel: Erschöpft und glücklich rollen die Fahrer vor das Rathaus in Venlo. Vize-Bürgermeister Ramon Testroote begrüßt die Sportler herzlich im Festsaal.

DREI FRAGEN AN ...

... Leo Bröker (Foto), Tourchef der Euro-Städtefahrt.

Herr Bröker, sind alle Fahrer wieder heil in Münster angekommen?

Leo Bröker: Ja, alle sind zufrieden und auf dem Sattel in Münster eingefahren. Das Highlight, auf dem Prinzipalmarkt anzukommen, hat sich niemand nehmen lassen. Einige hatten Tränen in den Augen, andere haben vor Freude getanzt.

War die Unterkunft in Venlo so komfortabel wie der Empfang, der Ihnen bereitet wurde?

Bröker: Wir hatten ein super Hotel und wurden toll empfangen. Genau wie zuvor im Venloer Rathaus. Es war ein schönes Gefühl, sich so willkommen zu fühlen und die Abgesandten der Stadt Venlo waren auch begeistert. Für uns kommt nun nichts



anderes mehr in Frage, als auch nächstes Jahr wieder Venlo als Zielort zu wählen.

Sie haben das Feld gelenkt und schienen jede Ecke der 208 Kilometer langen Strecke zu kennen. Wie geht das?

Bröker: Ich habe ein Navigationssystem im Kopf. Die Mühe, die Strecke penibel zu planen und dreimal abzufahren, hat sich gelohnt. Es gab keine Passage, die sich als ungeeignet herausgestellt hätte und das Echo im Feld war in Bezug auf die Strecke und die Organisation durchweg positiv. Nächstes Jahr können wir variieren und uns einen anderen, und ähnlich schönen Weg durchs Rheinland suchen.



Gesichter der Tour: Vor dem Start war es kühl - diese Fahrerin war gut gerüstet (l.). Ohne Banane nichts in den Beinen (M.), und dieser Radler blickt mit Becher im Mund auf die Route.



Geschafft! In Venlo feiert ein Fahrer den Sieg über sich, die Strecke und die Zeit.